

Mutter aller Krisen – Kinderkriegen in Zeiten der Klimakrise

Skript Folge 3: Nur Verlierer

Erin

Even if I have a stable job and all that, what if the earth just becomes unlivable? What if the Philippines finally or actually, you know, sinks in or what? What's going to happen to them?

In der letzten Folge haben wir viel darüber geredet, wie es in Deutschland in der Klimakrise aussehen wird. Aber obwohl Deutschland einer der Hauptverursacher dieser Klimakatastrophe ist, bekommen andere Länder die Folgen weitaus drastischer zu spüren.

Sabine Minninger

Der Klimawandel ist sehr ungerecht, denn die Staaten, die hauptsächlich für den Klimawandel verantwortlich sind, Also imitieren die Industriestaaten Schwellenländer und Öl exportierende Entwicklungsländer, sind am wenigsten betroffen. Von den Auswirkungen des Klimawandels. Betroffen sind am meisten ausgerechnet die Staaten, die ärmsten Staaten im globalen Süden und kleine Inselstaaten, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben.

Das hier ist Sabine Minninger, die Klimareferentin von der NGO Brot für die Welt. Zu ihr kommen wir später nochmal. Erstmal möchte ich über mich sprechen. Wenn ich vom Thema Kinderkriegen spreche, dann kann ich das natürlich nur aus meiner eigenen Perspektive tun. Ich habe Zugang zu Verhütung und Abtreibung, ich bin nicht armutsbetroffen, ich bin weiß. Ich wohne in einem Land, das die Auswirkungen der Klimakrise mit deutlicher Verspätung im Vergleich zu anderen Ländern erleben wird. Zusätzlich ist Deutschland eines der 20 reichsten Länder weltweit und kann deshalb Geld in Klimaresilienzmaßnahmen wie zum Beispiel Deichsysteme investieren.¹ In einer gewissen Weise habe ich also das Privileg, mich vor der Zukunft zu fürchten, während andere Menschen diese existenzielle Angst bereits seit Generationen in sich tragen. Viele Menschen hatten noch nie den Luxus, sich sicher in dieser Welt zu fühlen, weil die Gesellschaft ihnen gegenüber feindlich eingestellt ist oder weil ihre Familien seit Generationen in Armut leben.

Ich frage mich, wie junge Menschen über das Kinderkriegen nachdenken, deren Länder schon jetzt deutliche Klimafolgen spüren. Und deren Länder Teil des globalen Südens sind, der durch koloniale Kontinuitäten bis heute finanziell schlechter gestellt ist, als der globale Norden. Genau darum geht es in dieser Folge. Ich bin Louise und ihr hört Mutter aller Krisen. Der Podcast, in dem ich mir Gedanken darüber mache, ob ich angesichts der ökologischen Krise noch ein Kind in die Welt setzen möchte. Das hier ist Folge 3: Nur Verlierer.

Intro

Vierzig Prozent der jungen Menschen weltweit zweifeln am Kinderkriegen, weil sie Angst vor der Zukunft in der Klimakrise haben. Über diese Studie habe ich ja schon in der ersten Folge gesprochen.

¹ Knappe, 2022.

Wenn ihr die ersten beiden Folgen noch nicht gehört habt, holt das am besten direkt nach. Da erkläre ich auch, dass ich in diesem Podcast niemanden für seine oder ihre Familienplanung verurteilen möchte. Und ich erkläre auch den Mythos der Überbevölkerung.

Anyway, zurück zur Studie: Das Land, in dem sich die Jugend am meisten vor der Zukunft fürchtet, sind die Philippinen. Knapp die Hälfte aller jungen Filipinas und Filipinos zweifeln aufgrund der Klimakrise am Kinderkriegen.

Ich möchte gerne mit jemandem reden, der diese Perspektive mit mir teilen kann. Deshalb schreibe ich eine Mail an die Youth Advocates for Climate Action Philippines. Das ist quasi die philippinische Version von Fridays for Future. Und ich habe Glück: Wenige Tage später meldet sich Eiren Buenviaje bei mir. Wir verabreden uns für einen Videocall.

Erin

Hi. Good evening. Oh. No.

Good morning.

Eiren Buenviaje arbeitet ehrenamtlich als Regionalkoordinatorin für Yacap – die Youth Advocates for Climate Action Philippines. Die philippinische Klima-Allianz setzt sich seit 2019 für Klimagerechtigkeit ein. Jetzt gerade sitzt Eiren in ihrer WG Küche in Manila und strahlt mich an. Ich bin etwas aufgeregt, weshalb ich sie erstmal frage, wie das Wetter heute in Manila war.

Eiren

Oh, when you're here in the Philippines, it's so unpredictable that earlier this morning I thought it was going to rain because it was completely gloomy. And then just a few minutes after that, it became so hot and so bothering, like, you know, climate change.

But yeah, so it's been really unpredictable lately, unfortunately.

Eiren ist 21 Jahre alt und studiert Biologie im Bachelor. Sie möchte Meeresbiologin werden. Sie erzählt mir, dass ihre Liebe zum Ozean auch der Grund ist, warum sie Klimaaktivistin geworden ist.

Eiren

So I'm an aspiring marine biologist and I really want to work here in the in the Philippines. You know, we have a really great marine biodiversity.

What if by the time that I'm like a full fledged marine scientist, there's nothing left for me to study?

Der Biodiversitätsverlust gefährdet nicht nur Artenvielfalt, sondern auch die Lebensgrundlage vieler Filipinos und Filipinas.

Eiren

Once fish start dying off, there's going to be less catch for the fishing communities and they're already highly exploited. So once they started losing their source of income, what's going to happen to them?

Erst kürzlich ist sie für ihr Studium in die Hauptstadt Manila gezogen. Aufgewachsen ist Eiren in Palawan, einer Insel im Westen der Philippinen, die für ihre traumhafte Natur und atemberaubende Artenvielfalt bekannt ist. Die Auswirkung der Klimakrise spürt man dort schon längst.

Eiren

So Palawan is an island. So it's very vulnerable to things like, like what you mentioned, rising sea levels, increasing sea temperatures, but most especially on, you know, the high temperatures are killing off things like the trees, plants and all that.

And also it's very susceptible to storms. Um, for. Like the past, like the past few storms that, that have past Philippines, there was one that really struck Palawan. I think it was around like around December last year, also like around this time as well. And it really devastated the province. Water, electricity and signal were all cut off for weeks.

I could not reach my family for like, weeks. And this was like before Christmas and we were really starting to get worried and we didn't know if they were okay with it. Like the whole Philippines was affected, but we didn't know to what extent because we didn't have, you know, we couldn't watch any news or go to reach any of our relatives and yeah.

Der Ort, an dem Eiren aufgewachsen ist, wird also regelmäßig von heftigen Stürmen heimgesucht. Bei einem Sturm im letzten Jahr konnte sie über Wochen ihre Verwandten nicht erreichen.

Louise

What would you say are the specific challenges of doing climate activism on the Philippines?

Eiren

Where do we even begin? Hmm. I think.

At least for me, one of the biggest things that scare me with being a climate activist is really our safety.

So the Philippines is known for a lot of things, and one of them is that we are one of the most dangerous places to be an environmental defenders. So you know that this

includes our indigenous peoples. Climate activists, environmental lawyers, etc.. Basically, anybody who is just really trying to protect the environment, they do get they get red tagged a lot. So they get you know, they get branded as terrorists, which leads them open to things like. You know, oppression, violence, evil, you know, that kind of thing.

Wie Eiren sagt: Die Philippinen sind eines der gefährlichsten Länder für Aktivist*innen. Seit 2020 existiert in den Philippinen ein neues Antiterrorismus Gesetz. Wer der Regierung ein Dorn im Auge ist, wer sich also zum Beispiel für Menschenrechte, Umweltschutz oder in einer Gewerkschaft engagiert, dem widerfährt Red-Tagging.² Das bedeutet, dass man entweder als Terrorist oder als Kommunist gebrandmarkt wird und auf einer Liste landet. Dadurch befindet man sich in der permanenten Gefahr, staatlicher Gewalt ausgeliefert zu sein. Allein 2020 wurden 29 philippinische Aktivist*innen getötet, die sich für die Umwelt einsetzten.³ Indigene Aktivist*innen sind besonders stark von der staatlichen Gewalt betroffen.

Eiren

And even me personally, I've reached a point where I was starting to get red tagged of my own family.

But. Huh. Yeah. It's just.

It's hard to accept sometimes that we are fighting for a country that doesn't protect us.

Ich spreche Eiren auf das Thema Kinderkriegen an. Mir fällt es schwer, so eine emotionale Frage zu stellen. Auch Eiren fällt es sichtlich schwer, darüber zu sprechen.

Eiren

When I saw your invitation, I was like, wow, you know.

It's something, you know, because.

We don't talk about it so seriously. It's something that we do think about, but it's not something that we dwell upon. So this is like, really eye opening, at least for me.

Dann beginnt Eiren aber doch, von ihren Gedanken zu berichten. In den Philippinen haben Hochzeit und die Gründung einer Familie einen hohen Stellenwert. Auch, weil Heirat für viele junge Frauen ein Ticket raus aus der Armut ist. Auch Eirens Familie erwartet mehr oder weniger von ihr, Kinder zu bekommen. Dabei plagen sie ähnliche Gedanken wie mich:

² „Officials 'Red-Tagging'“, 2023.

³ „Global Witness“, 2021.

Eiren

Yeah. Because, you know, like. We're already experiencing incredible heat waves, floods and all. But what if. That let's just say I have a child. In. Let's say three years time? What if by the time the environment gets so much worse that. You know. Even if I have a stable job and all that, what if the earth just becomes unlivable? What if the Philippines finally or actually, you know, sinks in or what? What's going to happen to them?

And it feels selfish on my part, since, you know, this is a decision that you're making. This is a whole life that you're making for someone else. You know, by giving birth to someone or even just having a child, even if it's not like your biological child, as long as you have a child, it's like: Your lifestyle will and will initially become theirs as well. Your world is going to become theirs.

What if it's not okay for them? It's unfair to put them in that situation that they didn't really ask for.

Eiren hat also starke Zweifel daran, Kinder zu bekommen. Sie stellt aber auch klar, dass das eine sehr persönliche Ansicht ist und sie niemanden etwas diktieren möchte.

Eiren

Huge props to the people who are passionate about starting families. Like, you know, that's amazing. But for me, anything, I really can't do it. And like. Let's say we believe the what they're saying that, oh, we only have a few years to live.

You know, if you have a few more years to live until, you know, the Mother Nature finally goes crazy or whatever. Shouldn't we be using that time left focusing on, you know. Other things?

Ähnlich wie bei Zoe aus unserer ersten Folge ist es schlussendlich also auch Eirens Aktivismus, der sie davon abhält. Wie soll sie sich weiter so für die Umwelt einsetzen, wenn sie nebenbei ein Kind großziehen muss?

Ich frage sie, woher sie die Kraft nimmt, sich unter so schweren Bedingungen für das Klima einzusetzen:

Eiren

And this entire fight like. Being an activist can be isolating, especially, for example, for me, my family isn't as accepting of what it is that I'm doing, things that I'm talking about, things like that. So seeing people, especially the young kids who are becoming who are, you know, becoming just as fired up about this.

It's. It makes. Me realize. That. I from the you know that we're not alone. It's that. Everybody just really wants to live.

Ich verabschiede mich von Eiren

[Tonaufnahme Bye]

Und atme erstmal durch. Ich bin extrem beeindruckt davon, dass sie trotz der staatlichen Repressionen den Mut und die Kraft aufbringt, sich für das Klima einzusetzen. Und es macht mich sehr traurig, dass auch sie solche Existenzängste hat und sich nicht vorstellen kann, ein Kind zu bekommen. Klar, mit 21 Jahren denken die meisten noch nicht ans Kinderkriegen und die Meinung dazu kann sich auf jeden Fall auch noch ändern. Aber das Traurige ist ja, dass sie das Gefühl hat, dass ihre äußeren Umstände nicht zulassen, dass ihr Kind in Sicherheit aufwachsen könnte.

Völlig zurecht fordern die Länder des globalen Südens Reparationszahlungen von den Industrieländern. Der letzte Klimagipfel in Sharm-El-Sheikh in Ägypten stand unter dem Motto „Loss and Damages“ – Verluste und Schäden durch die Klimakrise und wer dafür bezahlt.

Ich möchte gerne mehr darüber erfahren, wie die internationale Gemeinschaft über das Thema Klimagerechtigkeit diskutiert.

Sabine Minninger

Mein Name ist Sabine Minninger. Ich arbeite als Referentin für internationale Klimapolitik bei Brot für die Welt. Seit 15 Jahren begleite ich die UN Klimaverhandlungen und setze mich dort mit den Partnern von Brot für die Welt aus dem globalen Süden für Klimagerechtigkeit ein.

Ich treffe Sabine in ihrem Wohnzimmer, wir sind lustigerweise Nachbarinnen. Bevor wir unser Interview anfangen, legt sie ihre 1 ½ jährige Tochter ins Nebenzimmer zum Mittagsschlaf.

Sabine Minninger

Nicht dass das Kind dann sonst irgendwie noch dazwischen krakeelt. Also vielleicht ist es besser hier.

Zu der Tochter kommen wir später noch. Erstmal möchte ich mehr über ihre Arbeit wissen. Sie erzählt mir von den Klimagipfeln, zu denen sie jährlich reist.

Sabine Minninger

Es gab einen historischen Durchbruch, dass die internationale Staatengemeinschaft beschlossen hat, beim letzten Klimagipfel in Sharm el Sheikh, dass jetzt auch die ärmsten Staaten und besonders verletzlichsten Staaten in der Bewältigung von Klimaschäden unterstützt werden sollen. Und das haben 30 Jahre lang alle Staaten verhandelt. Die wollten davon nichts hören, weil sie keine Verantwortung übernehmen wollten.

Das ist eine gute Nachricht. Aber vielleicht leider auch das einzig gute Ergebnis vom letzten Klimagipfel.

Sabine Minninger

Trotzdem sind die Verhandlungen natürlich auch immens frustrierend. Und der letzte Klimagipfel in Sharm el Sheikh war auch wirklich ein Gipfel an Traurigkeit und Frustration.

Sabine Minninger

Denn es ist im Jahr 2022 nicht gelungen, dass sich in einem Abschlussdokument die ganze Welt darauf einigt, aus den fossilen Energien auszusteigen. Und hier hat tatsächlich mal Deutschland die Europäische Union eine Vorreiterrolle einnehmen wollen. Und das ist wirklich an China und weiteren ölexportierenden Entwicklungsländern wie Saudi Arabien gescheitert.

Sabine Minninger stellt aber dennoch klar, dass an den jährlichen Klimagipfeln unbedingt festgehalten werden muss. Denn die Klimakrise kann nur global und gemeinsam angegangen werden. Die Konferenzen lenken außerdem die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Länder, die momentan am härtesten von der Krise betroffen sind.

Sabine Minninger

Die ärmsten Staaten im globalen Süden sind zum einen heftigst durch den Klimawandel jetzt schon betroffen, weil sie eben nicht die finanziellen Mittel haben, um sich angemessen anzupassen an die Auswirkungen des Klimawandels. Denn schaut man sich die Weltkarte an von allen Staaten, die am meisten vom Klimawandel betroffen sind, da gibt es, da gibt es auch viele Staaten im globalen Norden, die von der Klimakrise betroffen sind, also allen voran auch die USA oder auch Australien.

Aber die haben eben noch, noch haben sie die finanziellen Mittel und haben die Bewältigungskapazitäten. Und das fehlt eben den ärmsten Staaten. Sie haben zum einen sind sie aufgrund ihrer geografischen Exposition benachteiligt, wie zum Beispiel kleine Inselstaaten im Südpazifik. Ein Inselstaat wie Tuvalu liegt im Durchschnitt 1,5 Meter über dem Meeresspiegel und der einzige höchste Punkt, den es in ganz Tuvalu gibt, ist nur an einem einzigen kleinen Punkt 4 Meter hoch.

So nah passt oder nicht mal ein Haus drauf. Also von daher solche Staaten, die werden sich auch nicht mehr anpassen können, sondern die werden umgesiedelt werden müssen. Also von daher brauchen die Staaten im globalen Süden unsere finanzielle Unterstützung, unsere technische Unterstützung und natürlich auch ein geeignetes Völkerrecht für die Menschen, die eben vom Klimawandel vertrieben werden, die umziehen müssen, die migrieren müssen oder auch die auch fluchtartig sich bewegen müssen.

Schon 2020 waren rund 31 Millionen Menschen aufgrund von Naturkatastrophen zumindest vorübergehend gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.⁴ Die Tendenz ist steigend.

Klimamigration wird in Deutschland und in anderen Ländern meistens unter dem Aspekt der Sicherheitspolitik betrachtet, so à la „Wie schützen wir unsere Grenzen vor den Flüchtlingsströmen?“. Tatsächlich migrieren die allermeisten Menschen aber innerhalb ihrer

⁴ Wölm, 2021.

Landesgrenzen oder in benachbarte Länder.⁵ Sie können sich eine Flucht nach Europa gar nicht leisten und wollen ihre eigene Heimat auch einfach nicht verlassen. Die Genfer Flüchtlingskonvention erkennt die Klimakrise auch nicht als Fluchtgrund an.

In Europa werden Menschen auf der Flucht als Bedrohung angesehen – dabei ist Europa eine Bedrohung für sie. Seit 2014 sind mehr als 26 000 Menschen auf der Flucht nach Europa im Mittelmeer ertrunken.⁶ Die Europäische Union nimmt diese Menschenleben in Kauf, indem sie keine sicheren Fluchtwege bereithält und nichts gegen illegale Pushbacks unternimmt. Wir sollten also lieber die Sicherheit der Menschen diskutieren, als die Sicherheit unserer Grenzen.

Sabine Minninger

Natürlich ist es auch so, dass ich viel im Südpazifik bin und dass ich dort eben diese persönlichen Schicksale auf die Zukunft gerichtet, eben mitbekomme, wie Jugendliche in Tuvalu mir berichten, dass sie lieber in Tuvalu bei irgendeinem beim schleichenden Meeresspiegelanstieg oder Zyklonen ums Leben kommen und lieber da bleiben, als dass sie umgesiedelt werden und Menschen zweiter Klasse in Australien oder Neuseeland werden.

Bisher leugnen die meisten rechtspopulistische Kräfte den menschengemachten Klimawandel. Die AfD blockierte zum Beispiel das Gesetz zum Kohleausstieg, Trump stieg aus dem Pariser Klimaabkommen aus und Bolsonaro ließ den brasilianischen Regenwald in Rekordtempo abholzen. Aber es ist vorstellbar, dass sie in Zukunft, wenn die Klimakrise noch weiter fortgeschritten ist und sich die Verteilungskämpfe um Ressourcen ausweiten, klimapolitische Argumente nutzen werden um nationalistisches und rassistisches Gedankengut zu verbreiten. Wie bei der Migrationspolitik. Oder bei Forderungen zur Bevölkerungskontrolle in Ländern des globalen Südens. Über diese Art von Klimarassismus hatten wir ja schon in Folge 1 gesprochen.

Die Terror Management Theory untersucht, wie Menschen auf existentielle Bedrohungssituationen reagieren – wie sie sich also im Angesicht ihrer Sterblichkeit verhalten.⁷ Mit Terror sind bei dieser Theorie nicht Terroranschläge gemeint, sondern die persönliche Konfrontation mit dem Tod. Laut der Theorie tendieren Menschen in Bedrohungssituationen dazu, sich auf ihre eigene Identität und ihre eigenen Werte zu besinnen. Das führt dazu, dass sie sich stärker auf ihre „In-Group“ fokussieren, also Leute, denen sie sich zugehörig fühlen. Von ihrer Out-Group möchten sie sich hingegen stärker abgrenzen. In der Konsequenz kann das zu Nationalismus, Ethnozentrismus und auch Rassismus führen. Eine Studie aus Österreich konnte genau diesen Effekt feststellen: Nachdem die Proband*innen Infotexte zur Klimakrise gelesen hatten, zeigten sie in der anschließenden Befragung ein signifikant höheres Level von ethnozentristischen Meinungen.⁸ Forscher*innen vom Potsdam Institut für Klimaforschung konnten übrigens auch feststellen, dass bei extremen Temperaturen mehr Online - Hatespeech auftritt.

⁵ Fröhlich, 2021.

⁶ *Mediterranean / Missing Migrants Project*, 2023.

⁷ Greenberg et al., 1986.

⁸ Uhl et al., 2018.

Die Klimakrise hat also auch Konsequenzen für unsere Gemüter – und Rechtspopulist*innen könnten diese Emotionen für ihre politische Agenda nutzen. Über die psychischen Auswirkungen der Klimakrise reden wir in Folge 5 nochmal ausführlich.

Sabine Minninger

wenn wir auf eine globale Erwärmung von 2,7 Grad zusteuern, was im Moment gerade der Fall ist, dann wird das keine westliche Demokratie aushalten. Wir werden erleben, dass die Staaten immer mehr auf Abschottung setzen, auf Mauern und Zäune und Nationalismus und America first.

Und dann Europe first und wer immer first. Es ist total Quatsch. In der Klimakrise gibt es kein First, da gibt es nur ein Miteinander. Und dieses Miteinander muss man jetzt und zwar in den nächsten 2 bis 3 Jahren ganz klar umsetzen und Zentrum von jedem Agieren setzen.

Es gibt eine Gruppe, die besonders davon überzeugt sind, dass sie sich von der ganzen Krise abschotten können: Das sind – Überraschung – die Superreichen. Ich muss direkt an eine Recherche des Guardian denken, die aufdeckte, dass einige Tech-Milliardäre bereits riesige Bunkersysteme gebaut haben.⁹ Für die Zeit nach dem gesellschaftlichen Kollaps, von dem sie fest überzeugt sind. Ihre größte Sorge bei dem Projekt ist übrigens, wie sie ihr zukünftiges Wachpersonal davon abhalten können, sich Rebellionen anzuschließen. Statt ihre Milliarden in den Klimaschutz zu stecken und den Kollaps abzuwenden, flüchten sie sich also lieber in einen seltsamen Silicon Valley Eskapismus. Natürlich ist das alle eine Illusion: Niemand wird sich abschotten können. Und überhaupt, was soll das für ein Leben sein, einsam in einem unterirdischen Bunkersystem?

Der Eskapismus-Wunsch der Superreichen ist darüber hinaus schreiend ungerecht: Denn sie haben einen gewaltigen Anteil an der Klimakrise. Oxfam hat die CO2 Bilanzen von 125 Milliardär*innen genauer untersucht und festgestellt: Zusammen genommen stoßen sie jährlich mehr Emissionen aus als ganz Frankreich.¹⁰

Insgesamt gibt es eine große Arm-Reich Schere bei der Verursachung der Klimakrise: Die Emissionen der oberen zehn Prozent der Weltbevölkerung sind höher als jene der ärmeren 50 Prozent der Bevölkerung.¹¹ Deshalb wäre eine Besteuerung von Reichtum Klimapolitik. In Deutschland lässt sich das zum Beispiel durch eine höhere Erbschaftssteuer oder durch eine Finanztransaktionssteuer, also eine Steuer auf Aktienhandel, erreichen.

Es sind auch nicht nur die Superreichen, die Pläne zur Flucht vor der Klimakrise schmieden. Ich lese einen Artikel in der ZEIT mit der Überschrift „Suche sichere Bleibe für die Klima-Apokalypse“. Die Journalistin schreibt über ihre Suche nach einem klimatisch günstig gelegenen Ferienhäuschen, in das ihre Familie sich in Krisenzeiten zurückziehen kann. „Fight oder flight“ nennt sie das.¹²

⁹ Rushkoff, 2022.

¹⁰ Dabi et al., 2022.

¹¹ Wiegandt, 2022.

¹² Fend, 2022.

Auch das wird in der Klimakrise zunehmende Realität: Die gesellschaftliche Ungleichheit wird zunehmen, wenn wir nicht durch Umverteilung dagegen steuern. Die, die es sich leisten können, werden versuchen, sich den Folgen der Klimakrise so lange wie möglich zu entziehen. Langfristig schafft das aber niemand.

Sabine Minninger

In der Klimakrise gibt es nur Verlierer. Nur es gibt keinen einzigen Gewinner. Es nur eine Frage der Zeit.

Ich möchte gerne nochmal mehr darüber erfahren, wie Sabines Rolle als Mutter ihre Arbeit und ihre ganze Einstellung zur Klimakrise beeinflusst.

Louise

Du hast erzählt, dass du deine Tochter bei den Klimaverhandlungen in Ägypten letztes Jahr beim COP 27 dabei hattest. Was war das für ein Gefühl?

Sabine Minninger

Da will ich eine kurze Anekdote zu sagen. Erstens mal Ich habe meine Tochter mitgenommen auf diese Dienstreise, weil ich sie noch nachts gestillt habe. Das heißt, ich muss mein Kind ernähren. Und deshalb ist sie auch mitgekommen zum Gipfel und wurde tagsüber durch meinen Mann betreut.

Die UNO ist ja wirklich auf die Mitnahme von Babys tatsächlich eingestellt, weil in 196 Nationen so was wie Elternzeit und Mutterschutz nicht in allen Ländern großgeschrieben ist.

Von daher gab es auch eine Anmeldung für Baby und Babysitter, die man dann bei der UNO machen muss. Und da haben die doch wirklich eine Live Bildform von mir unterzeichnet haben wollten. Das heißt ich musste ein Papier unterschreiben, wo ich mich dazu selbst verpflichte für alle Schäden aufzukommen, die mein Kind verursachen könnte auf so einem Gipfel. Und ich fand es so absurd, weil ich auf diesem Gipfel gefahren bin mit zahlreichen Partnerorganisationen aus dem Globalen Süden, die seit Jahrzehnten die Kompensation von eingetretenen Klimaschäden einfordern.

Und das war das Hauptthema dieser Verhandlungen gewesen. Also völlig lächerlich, dass ich vor Rosis Schäden aufkommen soll. Aber die ganze internationale Staatengemeinschaft lehnt es ab, lehnt es ab, für die Schäden aufzukommen, die sie in Zukunft erleben wird.

Louise

Hat die ökologische Krise bei deiner Entscheidung, ein Kind zu bekommen, eine Rolle gespielt?

Sabine Minninger

Ja, natürlich. Auf jeden Fall. Ich habe meine Arbeit wirklich schlimme Dinge mitbekommen und habe auch gesehen, wo der globale wie hart der globale Süden betroffen ist. Habe mit Eltern gesprochen, die auch Kinder verloren haben. In der Super Stürmen in Bangladesch. Ich war im Slum in Dhaka gewesen, wo Eltern mir berichtet haben, dass sie das ihre Kinder in dem Sturm gestorben sind oder auch wie sie jetzt da dann mit den Kindern, die überlebt haben, keine Möglichkeit mehr hatten auf die Beine zu kommen und in Slums enden.

Das sind Geschichten, die gehen wirklich unter die Haut und wir wissen gar nicht genau, nur weil es in Bangladesch losgegangen ist. Da am stärksten jetzt spürbar ist, wird es ja auch trotzdem irgendwann hier bei uns eine Rolle spielen. Gerade dann, wenn meine Tochter 20, 30 Jahre alt ist, wird sie ganz heftig die Auswirkungen der Klimakrise zu spüren bekommen.

Wenn wir jetzt nicht drastisch auf die Bremse drücken. Und von diesen drastischen Maßnahmen spüre ich noch nichts. Ich weiß, dass ich jetzt wohl wissentlich ein Kind in die Welt gesetzt habe, das eben nicht keine sichere Zukunft haben wird. Und trotzdem habe ich mich dazu entschieden, es zu tun, weil der Wunsch, Mama zu werden, dann doch einfach größer war und also ich habe.

Also ich habe großes Verständnis dafür, dass Menschen sehr besorgt sind, Kinder in die Welt zu setzen, weil ist auch ich habe, ich habe genauso empfunden und trotzdem machen wir diese Arbeit ja, wir treiben ja die Regierung vor uns her und fordern ja drastischen Klimaschutz ein, weil wir ja eben der Menschheit eine sichere Zukunft geben wollen. Keine Kinder zu bekommen würde für mich ja schon bedeuten, ich würde aufgeben und ich habe noch nicht aufgegeben.

Es tut gut zu hören, dass Sabine Minninger die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat. Mir macht das auch Hoffnung. Vor allem, weil sie ja seit Jahren ganz nah an den internationalen Verhandlungen dran ist und mitbekommt, wie zäh und frustrierend das bisher gelaufen ist. Viel Zeit bleibt uns nicht mehr:

Sabine Minninger

Es ist klar, wir haben noch ein Zeitfenster von zwei drei Jahren, dann muss das Ruder umgerissen werden und ein Aussitzen wird nichts bringen und niemand kommt hier ungeschoren davon.

Das bringt mich zu einer anderen Frage: Wenn wir nur noch wenige Jahre Zeit haben, um die schlimmsten Szenarien abzuwenden und ich mich angesichts dessen momentan nicht gut dabei fühle, ein Kind zu bekommen – lässt sich das dann nicht als politisches Druckmittel einsetzen? So in der Richtung: Ich bekomme keine Kinder, bis die Politik endlich durchgreift?

[0:00 – 0:30: <https://www.youtube.com/watch?v=6HY03JX3Z3s>]

Ein freiwilliger Gebärmutterstreik fürs Klima – die Idee gibt es schon. Aber ist das wirklich effektiv? Und ist es nicht auch ein bisschen kritisch, so ein persönliches Thema als Protestform zu

wählen? Darüber reden wir in der nächsten Folge. Wir klären, was die Birthstrike Bewegung ist und reden über die dunkle Geschichte der Bevölkerungspolitik.

Aga

I really don't think that my genetics are so fantastic that I need to create another genetic copy of me, you know?

[Outro]

Quellen

- Dabi, N., Maitland, A., Lawson, M., Stroot, H., Poidatz, A., & Khalfan, A. (2022). *Carbon billionaires: The investment emissions of the world's richest people*. Oxfam International. <https://doi.org/10.21201/2022.9684>
- Fend, R. (2022, Mai 26). Investition in Krisenzeiten: Suche sichere Bleibe für die Klima-Apokalypse. *Die Zeit*. <https://www.zeit.de/green/2022-05/klimawandel-inflation-zukunft-sicherheit-ferienhaus>
- Fröhlich, C. (2021, Juni 1). *Mythos Migrationsdruck: Klimawandel ist kein automatischer Treiber*. Welthungerhilfe.de - Für eine Welt ohne Hunger und Armut. <https://www.welthungerhilfe.de/welternaehrung/rubriken/klima-ressourcen/mythos-klimaflucht>
- Global Witness: 227 Umweltaktivisten wurden 2020 ermordet – mehr als je zuvor. (2021, September 13). *Der Spiegel*. <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/global-witness-227-umweltaktivisten-sind-im-vergangenen-jahr-ermordet-a-617b8bfa-e7e6-462f-94a2-92259f2ee398>
- Greenberg, J., Pyszczynski, T., & Solomon, S. (1986). The Causes and Consequences of a Need for Self-Esteem: A Terror Management Theory. In R. F. Baumeister (Hrsg.), *Public Self and Private Self* (S. 189–212). Springer New York. https://doi.org/10.1007/978-1-4613-9564-5_10
- Knape, A. (2022, Juni 23). *Die Top 20 reichsten Länder der Welt: Luxemburg gewinnt Ranking nach kaufkraftbereinigtem BIP pro Kopf*. manager magazin. <https://www.manager-magazin.de/politik/weltwirtschaft/die-reichsten-laender-der-welt-ranking-nach-kaufkraftbereinigtem-bip-a-5edcb98a-c7f2-4e3b-8f9c-a27a1c59ecd9>
- Mediterranean | Missing Migrants Project*. (2023, März 9). missingmigrants. <https://missingmigrants.iom.int/region/mediterranean>

- Philippines: Officials 'Red-Tagging' Indigenous Leaders, Activists. (2023, Januar 26). *Human Rights Watch*. <https://www.hrw.org/news/2023/01/26/philippines-officials-red-tagging-indigenous-leaders-activists>
- Rushkoff, D. (2022, September 4). The super-rich 'preppers' planning to save themselves from the apocalypse. *The Observer*.
<https://www.theguardian.com/news/2022/sep/04/super-rich-prepper-bunkers-apocalypse-survival-richest-rushkoff>
- Uhl, I., Klackl, J., Hansen, N., & Jonas, E. (2018). Undesirable effects of threatening climate change information: A cross-cultural study. *Group Processes & Intergroup Relations*, 21(3), 513–529. <https://doi.org/10.1177/1368430217735577>
- Wiegandt, K. (Hrsg.). (2022). *3 Grad mehr: Ein Blick in die drohende Heisszeit und wie uns die Natur helfen kann, sie zu verhindern* (2. Auflage). Oekom Verlag.
- Wölm, L. (2021, November 4). 200 Millionen „Klimaflüchtlinge“? Deshalb sind düstere Prognosen nicht seriös. www.t-online.de. <https://www.t-online.de/-/91080860>